

ERFAHRUNGSBERICHT

AUSLANDSSEMESTER AN DER
NAMIBIA UNIVERSITY OF SCIENCE
AND TECHNOLOGY (NUST), NAMIBIA

MASTER ARCHITEKTUR - BAUEN MIT
BESTAND

JULY - NOVEMBER 2025

GILLIAN KAUPKE

VORBEREITUNG UND ORGANISATION

Ein Auslandssemester stand schon lange auf meiner Wunschliste – und warum nicht eines, das etwas außerhalb der gängigen Ziele liegt? Die Möglichkeit, in einem Land mit einer völlig anderen Kultur, herzlichen Menschen sowie einer beeindruckenden Natur- und Tiervielfalt zu studieren, war besonders reizvoll. Zudem hatte meine Hochschule im vorangegangenen Wintersemester bereits drei Austauschstudierende aus Namibia, mit denen ich mich intensiv ausgetauscht hatte. Das hat meinen Entschluss zusätzlich bestärkt.

Wichtig ist aus meiner Sicht, die Entscheidung für ein Auslandssemester für sich selbst zu treffen und nicht, weil Freundinnen oder Freunde ein bestimmtes Ziel favorisieren. Man sollte das Land und die Universität wählen, die am besten zu den eigenen Interessen und Zielen passen.

Mir war es wichtig, an eine Universität zu gehen, die bereits eine Partnerschaft mit meiner Heimathochschule unterhält. Daher kam für mich ein Aufenthalt als Freemover nicht infrage. Der Bewerbungsprozess lief über meine Hochschule, und der Kontakt war durchweg gut organisiert. Auch die Bewerbung für das Stipendium – in meinem Fall beim DAAD und nicht über Erasmus oder Erasmus+ – verlief reibungslos. Insgesamt war einiges an Papierkram zu erledigen, doch es gab stets Ansprechpartner, die bei Fragen weiterhalfen.

Mehr Eigeninitiative war bei der Organisation des Visums, der Impfungen, Versicherungen und Flüge gefragt. Diese Schritte erfordern viel Zeit und Planung, weshalb ich nur empfehlen kann, möglichst früh damit zu beginnen. Auch die Kurswahl sollte man frühzeitig mit den Professorinnen und Professoren der Heimathochschule abstimmen, um die Anerkennung sicherzustellen. Der Kontakt zu den Lehrenden in Namibia war sehr hilfreich – insbesondere bei der Auswahl der passenden Kurse. Da sich die Semesterzeiten teilweise überschneiden, sollte man auch die Organisation des heimischen Semesters genau planen – etwa, ob Prüfungen und Abgaben vor der Abreise, aus dem Ausland oder online stattfinden können.



ETOSHA NATIONAL PARK

Auf der Safari im Etosha Nationalpark konnten wir zahlreiche wildlebende Tiere beobachten – darunter auch Oryxantilopen.

Feste Erwartungen hatte ich vor der Abreise keine. Die Vorfreude überwog, und vieles wollte ich einfach auf mich zukommen lassen. Natürlich habe ich mich im Vorfeld intensiv über das Land informiert – etwas, das ich jeder und jedem nur empfehlen kann.

ANKUNFT UND ERSTE EINDRÜCKE

Nach einem langen Flug kam ich am Flughafen von Windhoek an und war überrascht, wie klein er war – wir liefen zu Fuß über das Rollfeld. Auf der etwa 45-minütigen Fahrt in die Stadt konnte ich bereits einen ersten Eindruck von der Landschaft gewinnen.

Da in Namibia im Juli Winter ist, war die Umstellung zunächst ungewohnt, aber man gewöhnt sich schnell daran. Die Temperaturen sind mit dem deutschen Winter kaum zu vergleichen – tagsüber wird es meist angenehm warm. Insgesamt war der erste Eindruck vom Land sehr positiv: freundlich, ruhig und von einer beeindruckenden Naturkulisse geprägt.

DUNE 7

Bei Walvis Bay befindet sich mit rund 130 m die höchste Düne. Dort sind wir mit dem Quad durch die beeindruckende Sandlandschaft gefahren.



STUDIUM AN DER NAMIBIA UNIVERSITY OF SCIENCE AND TECHNOLOGY (NUST)

Ich war an der Namibia University of Science and Technology (NUST) in der Faculty of Engineering and the Built Environment, im Department of Architecture, Planning and Construction, eingeschrieben. Dort belegte ich Kurse im Studiengang Bachelor of Architecture (Honours).

Die Kurswahl erfolgte in enger Abstimmung mit meiner Heimathochschule, um eine spätere Anerkennung sicherzustellen. Dabei stand ich sowohl mit dem zuständigen Professor in Deutschland als auch mit meinem Betreuer in Namibia in regelmäßigem Kontakt.

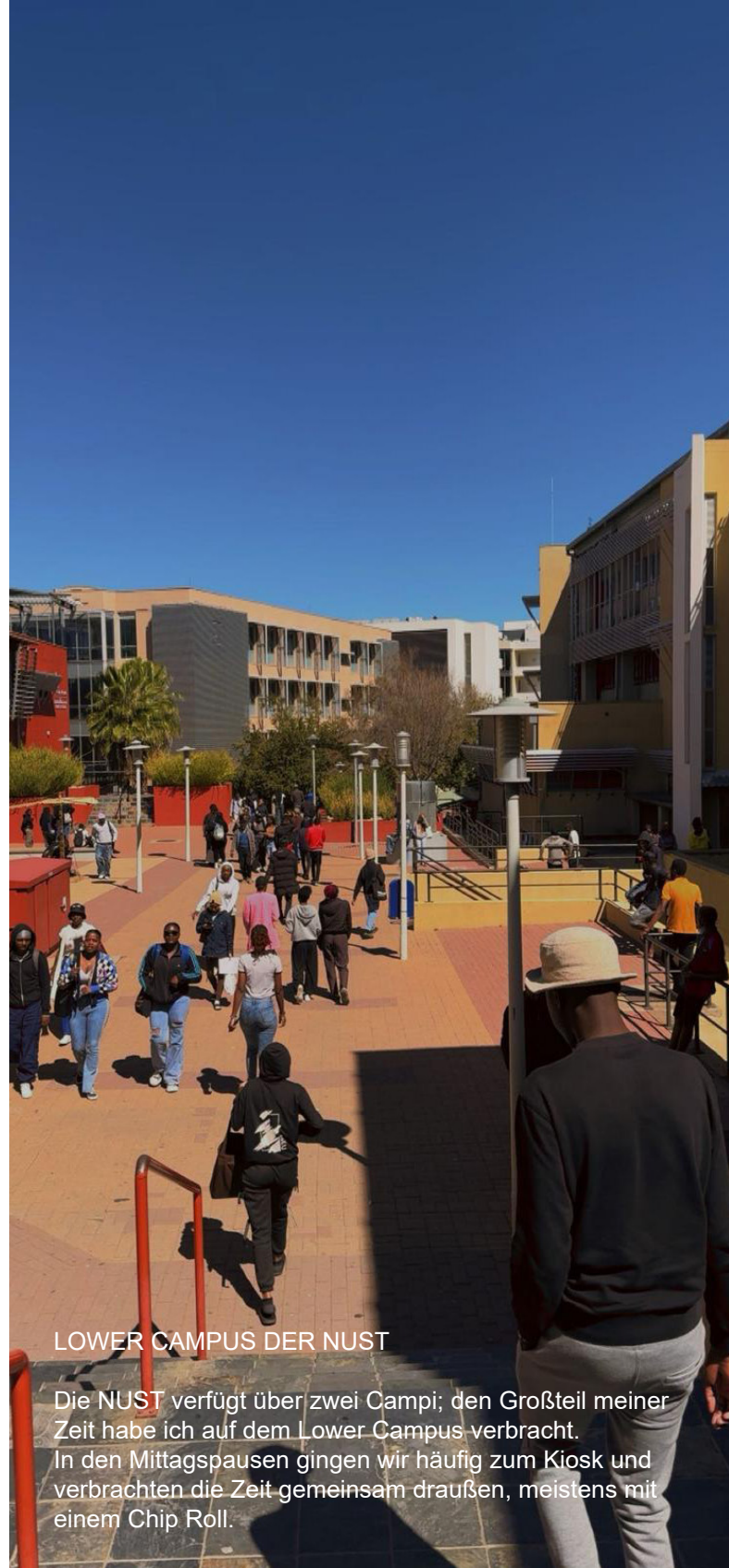
Der Lehrstil und die Betreuung waren dem deutschen Hochschulsystem sehr ähnlich. Einige Kurse wurden von Dozenten mit deutschen oder niederländischen Verbindungen geleitet, was die Verständigung zusätzlich erleichterte. Der Studienalltag war gut strukturiert: Viele Kurse erforderten ganztägige Anwesenheit an der Universität, wobei die Arbeit in den Studios und regelmäßige Konsultationen mit den Professorinnen und Professoren üblich waren – ähnlich wie in deutschen Architekturstudiengängen.

Das Bewertungssystem unterscheidet sich etwas vom deutschen: Anstelle von Noten wird die Leistung in Prozent angegeben, was anfangs etwas ungewohnt war, sich aber schnell einspielte.

LEBEN UND ALLTAG IN WINDHOEK

Während meines Aufenthalts wohnte ich in einem Hostel in der Nähe der Universität, das vor allem für Backpacker ausgelegt war. Das Hostel verfügte über schöne Außenbereiche wie Terrassen und einen Pool. Zufälligerweise lebten dort insgesamt sieben Austauschstudierende, die sich zuvor nicht kannten. Diese Mischung aus langfristigen Mitbewohnern und ständig neuen Reisenden war sehr bereichernd – man konnte viele Eindrücke, Tipps und Reiseerfahrungen austauschen.

Da die Universität nur etwa fünf Gehminuten entfernt lag, war die Lage ideal. Für längere Strecken nutzte ich meist Uber, da das sowohl aus Sicherheits- als auch aus Entfernungsgründen die beste Option ist. Windhoek ist



LOWER CAMPUS DER NUST

Die NUST verfügt über zwei Campi; den Großteil meiner Zeit habe ich auf dem Lower Campus verbracht. In den Mittagspausen gingen wir häufig zum Kiosk und verbrachten die Zeit gemeinsam draußen, meistens mit einem Chip Roll.

zwar keine riesige Stadt, aber die Wege zwischen den Stadtteilen sind dennoch oft weit. In der Öffentlichkeit sollte man stets aufmerksam sein und auf seine Wertsachen achten.

Auf dem Campusgelände gibt es Geldautomaten (ATMs), die problemlos genutzt werden können. Die Eingänge der Universität werden zudem von Sicherheitspersonal überwacht, sodass man sich auf dem Gelände stets sicher fühlt.

HERAUSFORDERUNGEN UND LERNERFAHRUNGEN

Das Auslandssemester hat mir sowohl persönlich als auch fachlich wichtige Erkenntnisse vermittelt. Eine der zentralen Lernerfahrungen war, meine eigenen Ansprüche besser einzuordnen. Gute Leistungen im Studium sind wichtig, aber ein Auslandssemester hat mir gezeigt, wie wesentlich es ist, auch Raum für persönliche Entwicklung, Erlebnisse und spontane Entscheidungen zu lassen.

Fachlich konnte ich im Bereich Architektur wertvolle Erfahrungen sammeln. Besonders beeindruckt hat mich der Umgang mit klimatischen Bedingungen und regionalen Materialien. Der konkrete Bezug zur lokalen Bauweise und deren Anpassung an Wetter, Ressourcen und Lebensrealitäten hat meinen architektonischen Blick erweitert und mir neue Perspektiven für zukünftige Projekte gegeben.

Darüber hinaus habe ich viele wichtige Soft Skills gewonnen: interkulturelle Kommunikation, spontane Problemlösung, Alltagsorganisation in einem neuen Kontext und die Fähigkeit, sich schnell in ein anderes soziales und kulturelles Umfeld einzufinden. Die Begegnungen mit den Menschen vor Ort sowie das Erleben der namibischen Kultur haben meinen Aufenthalt besonders bereichert.

FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

Das Auslandssemester in Namibia war für mich in vielerlei Hinsicht eine prägende Erfahrung – fachlich, persönlich und kulturell. Ich würde ein Semester in Namibia jederzeit weiterempfehlen. Die beeindruckende Natur und Tierwelt, die vielfältigen Landschaften sowie die Offenheit der Menschen machen das Land zu einem einzigartigen Studienort.

Studierenden, die ein Auslandssemester planen, empfehle ich eine frühzeitige Vorbereitung, besonders in Bezug auf Visum, Impfungen, Versicherungen und die Abstimmung der Kurse. Gleichzeitig lohnt es sich, mit Offenheit und Flexibilität an die Erfahrung heranzugehen. Ein Großteil des Lernens findet außerhalb des Hörsaals statt – in Gesprächen, alltäglichen Situationen und Begegnungen, die man so in keinem anderen Kontext erleben würde.

Insgesamt hat mir das Semester geholfen, akademisch wie persönlich zu wachsen, und ich bin dankbar für die vielen Eindrücke, Erfahrungen und Kontakte, die ich aus Namibia mitnehmen durfte.

Am meisten werde ich die Menschen vermissen, mit denen ich dort Freundschaften geschlossen habe – umso dankbarer bin ich dafür, sie kennengelernt zu haben.



FREUNDSCHAFTEN

Während meines Semesters habe ich wertvolle Freundschaften mit anderen Austauschstudierenden und Kommilitoninnen und Kommilitonen vor Ort geschlossen – Erinnerungen, die ich nicht vergessen werde.